

171

Vollständig. 2 Teile.

M. Scholl

Regeln für die okkulte Entwicklung
gegeben nur an seine Schüler, unter Verbot
der Mittheilung an andere, durch

Dr. Rudolf Steiner.

Allgemeine Anforderungen, die in jeder Ansicht stellen muss, der eine
okkulte Entwicklung darzumachen will.

In dem Folgenden werden die Bedingungen dargestellt, die einer okkulten Entwicklung
zufolge liegen müssen. Es sollte Niemand denken, dass er durch irgendwelche Maßnahmen
dieser oder jener Art vorwärts kommen könne, wenn er diese Bedingungen nicht erfüllt. Alle
Meditationen und Konzentrationen und sonstige Übungen werden wertlos, ja, in einer gewissen
Beziehung sogar schädlich sein, wenn das Leben nicht in Einklang mit diesen Bedingungen sich regelt.
Man kann dem Menschen keine Kräfte geben, wenn man weiß, dass sie schon liegen und
zur Entwicklung bringen, die entwickelt sich nicht von selbst, weil es Säuglinge und Säuglinge
Kinder gibt. Die Säuglinge und Kinder werden behoben durch die folgenden Kon-
zentrationen. Die Säuglinge sind die besonderen Konzentrationen der Meditation und Konzentrationen.

Die erste Bedingung ist die Übung eines vollkommen klaren Denkens. Man muss zu
diesem Zweck sich, wenn auch nur eine ganz kurze Zeit des Tages, etwa fünf Minuten, (je
mehr desto besser) frei machen von dem Fortwähren der Gedanken. Man muss hier in seiner
Gedankenwelt werden. Man ist nicht frei, wenn andere Verhältnisse, Dinge, irgendwelche Per-
sönlichkeiten, gesellschaftliche Verhältnisse, ja, selbst die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Volkstum,
eine Sprache, bestimmte Verhältnisse u. s. w., u. s. w., bestimmen, dass man sich be-
kann hat, und man das alles ignoriert. Man muss sich also während der Zeit ganz nach diesen Wörtern
halten, was man in der Seele von dem gewöhnlichen, alltäglichen Gedankenablauf sich zurückziehen
kann. Man braucht nicht zu glauben, dass die in hervorragender oder einer anderen Gedankenwelt
werden soll, wird sogar besser erreicht, wenn man anfangs sich bestrebt, einen unglückseligen
erwartet und unbedeutenden Gedanken zu wählen. Dadurch wird die selbsttätige Kraft der Seele
auf die zurückkommt, mehr weckt, nicht nur bei einem Gedanken, der zurückkommt ist, dies ist das
Denken, freies. Es ist kein, wenn diese Bedingung der Gedankenkontrolle mit einer Übung
als wenn sie sich abspalten dem Geiste vorzunehmen wird. Man sagt sich: Ich gehe jetzt von diesen
Gedanken aus und rede es mir durch, meine Initiative alles, was sich ergibt, und ich
verbunden werden kann. Ich denke, dass dabei am Ende der Zeit immer noch ebenso fortwähren
an Kraft vor der Seele ist, wie am Anfang. Man macht diese Übung Tag für Tag, nicht
selbst einen Monat hindurch, man kann jeden Tag einen neuen Gedanken vornehmen, man kann
den auch einen Gedanken mehrere Tage festhalten. Um Ende einer solchen Übung vorzunehmen,
ein inneres Gefühl von Festigkeit und Sicherheit, das man bei nachheriger Aufmerksamkeit auf die
eigenen Fall hat bemerken wird, ist voll zum Bewusstsein zu bringen, und dann beachtet man
die Übung dadurch, dass man am Kopf und an die Mitte der Stirn (Hirn und Hinterkopf)
kann, so wie wenn man sein Gefühl in diesen Körperteil hineingeben wollte.

Hat man sich etwa einen Monat also geübt, so lasse man eine zweite Forderung hinzutreten. Man versuche, irgend eine Handlung zu erdenken, die man nach dem gewöhnlichen Verlauf seines bisherigen Lebens ganz gewiss nicht vorgenommen hätte. Man mache sich nun diese Handlung für jeden Tag selbst zur Pflicht. Es wird daher gut sein, wenn man eine Handlung wählen kann, die jeden Tag durch einen möglichst langen Zeitraum vollzogen werden kann. Wie das ist es besser, wenn man mit einer unbedeutenden Handlung beginnt, zu der man sich sozusagen zwingen muss, z. B. man nimmt sich vor, zu einer bestimmten Stunde des Tages eine Pflume, die man sich gekauft hat, zu beziessen. Nach einiger Zeit soll eine zweite dergleichen Handlungen zur ersten hinzutreten, später eine dritte und so fort, soviel man bei Aufrechterhaltung seiner sämtlichen anderen Pflichten ausführen kann. Diese Übung soll wieder einen Monat lang dauern. Aber man soll, soviel man kann, auch während dieses zweiten Monats der ersten Übung obliegen, wenn man sich diese letztere auch nicht mehr so zur ausschließlichen Pflicht macht wie im ersten Monat. Doch darf sie nicht außer Acht gelassen werden, sonst würde man bald bemerken, wie die Früchte des ersten Monats bald verloren sind und der alte Schlund an der unkontrollierten Gedanken wieder beginnt. Man muss überhaupt darauf bedacht sein, dass man diese Früchte, einmal gewonnen, nie wieder verliere. Hat man eine solche durch die zweite Übung vollzogene Initiator-Handlung hinter sich, so werde man sich das Gefühl von innerem Tätigkeitsantrieb innerhalb der Seele in subtiler Aufmerksamkeit bewahrt und genau dieses Gefühl gleichsam von seinem Leib, das man vom Kopfe bis über das Herz herab strömen lasse. x

Im dritten Monat soll als neue Übung in den Mittelpunkt des Lebens gerückt werden die Ausbildung eines gewissen Gleichmutes gegenüber den Schwankungen von Lust und Leid, Freude und Schmerz, das Himmlische zu schauen, zu Erde betribt soll mit Bewusstsein durch eine gleichmäßige Stimmung erzeugt werden. Man gibt auf sich Acht, dass keine Freude mit einem durchgehenden, kein Schmerz einen zu Boden drücke, keine Erfahrung einen zu maßlos am Jenseits Anzeichen, keine Erwartung einen mit Ungeduld oder Furcht erfüllt, keine Situation einen fassungslos mache aus. u. s. w., u. s. w. Man befürchte nicht, dass eine solche Übung einen unruhigen und lebensarm mache, man wird vielmehr alsbald bemerken, dass an Stelle dessen, was durch diese Übung fortgeht, geläuterte Eigenschaften der Seele aufsteigen, vor allem wird man eines Tages eine innere Ruhe im Körper durch subtiler Aufmerksamkeit spüren können, die genau man ähnlich, wie in den beiden oberen Fällen, in den Leib, indem man sie vom Herzen nach den Händen, den Füßen und zuletzt nach dem Kopfe strahlen lässt. Dies kann natürlich in diesem Falle nicht nach jeder einzelnen Übung vorgenommen werden, da man es im Grunde nicht mit einer einzelnen Übung zu tun hat, sondern mit einer fortwährenden Aufmerksamkeit auf sein inneres Leben. Man rufe sich jeden Tag wenigstens einmal diese innere Ruhe vor sich her und dann die Übung der Ausströmen vom Herzen vornehmen. Mit den Übungen des ersten und zweiten Monats verhält man sich, wie mit den des ersten Monats im zweiten.

Verpflichtung der allgemeinen Aufklärung, die ein jeder in
sich selbst und die seine okkulte Fortbildung, durchzuführen will.

Im 4^{ten} Monat soll man als eine Prüfung die sogenannte Positivität
empfinden. Sie besteht darin, allen menschlichen Wesen in die
Welt hineinzusetzen, die sich in ihrem vorläufigen Zustand, vorzüglich
in der Wissenschaft, befinden. Man bestrebt sich diese Eigenschaften der Seele
auszuklammern und eine gewisse Lage über die Geisteskräfte.
Alle dieser mit einem jüngeren innern Sinn, der man sie
von den Menschen trennen kann, ist in der Verwirrung übergegangen und
liegt. Alle Jünger erwidern sich von dem höchsten Publikum ab, um
der Christus Jesus überleben, betonen sie häufig das hier und sagen:
Wahrlich wunderbar ist es, daß wir hier! Wo die Natur uns das
Leben, Unwissenheit gegeben hat, muß es das Leben, so muß die
sichtbare Welt bestehen, in einem gewissen Zusammenhang und in
einem gewissen Ueber das Positive zu setzen. Es wird alsbald be-
merkt, daß unter der Fülle eines geistigen in vorberühmtem Ge-
samt, daß selbst unter der Fülle eines Vorberühmt in vorberühmt
Gesamt, daß unter der Fülle eines Wissenschaftigen die göttliche Seele
sich anders vorberühmt über diese Ueberzeugung hängt in etwas zusammen
mit dem, was man die Fortbildung von Kritik nennt. Man darf
diese Sache nicht so auffassen, als ob man sie nicht weiß und nicht
wissen können sollte. Es gibt aber einen Unterschied zwischen einer
Lebensweise, die von der eigenen Persönlichkeit los angeht und
Tugend und Charakter aus dieser eigenen Persönlichkeit hervorgeht.
Und es gibt einen Grundpunkt, der sich lieblich in die Fremde for-
spinnung oder das fremde Wesen verfährt er, sich überall fragt: wie
kann ich das Andere dazu, so zu sein oder so zu sein? für solche
Grundpunkte kann man sich selbst dazu, sich selbst zu beibringen, dem
Unvollkommenen zu helfen, als es bloß zu handeln in zu kritisieren. Der
Fingant, daß die Lebensverhältnisse von vielen Menschen verlangen,
daß sie handeln in Wissen, kann sie nicht genug werden. Denn
dann sind diese Lebensverhältnisse eben solche, daß der Betreffende
eine richtige okkulte Erfahrung nicht durchzuführen kann. Es sind
eben solche Lebensverhältnisse vorhanden, die eine solche Erfahrung in
unmöglichem Maße nicht möglich machen. Da sollte aber der
Mensch nicht ungeduldig verlangen, trotz alledem Fortschritt zu
machen, die aber nur unter gewissen Bedingungen gemacht werden

kommen. Der Mann kommt für sich selbst und das ist die in allen bei
 ihm solches zu tun, der wird man sich nicht bemerken, daß sie ein Gefühl
 in sich zu tun pflegt, wie wenn sie ein Laut von allen Seiten her zu hören
 in seiner Seele, sie wird oft zu gesehener allerlei geschehen in jenen Vor-
 gängen in seiner Umgebung, die vorher seiner Aufmerksamkeit völlig
 unbekannt waren. Gerade dieses bewirkt es, daß die in jenen Menschen
 vorhandene äußere Klarheit gegenüber solchen subtilen Dingen zu
 bekämpfen. Ich erinnere mich, daß dies bei jenen Gefühl wie
 eine Art von Seligkeit für sie der Seele galt, so daß man die
 bei Gefühl im Gedanken auf dem Grunde freigelegt ist, so daß man die
 Augen schließen zu können, von da hinaus in den Raum vor sich, den man
 sehen kann. Man wird bemerken, daß man ein intensives Gefühl zu die-
 sem Raum dadurch erfährt. Man wirft gleichsam über sich hinweg. Man
 hat ein Bild seiner Umgebung wie ein etwas bestrahlt, das zu sich
 wenn selber geht. Es ist sehr viel Konzentration zu dieser Übung notwendig,
 die in vor allem Dingen ein Annehmen der Tatsache, daß alles Wirkliche,
 Leidenschaftliche, Affektive völlig verwirrt auf die angestrebte Stimmung
 wirkt. Mit den Nervenfunktionen der Übungen von dem ersten Moment
 fällt man es wieder so, wie für frühere Monate schon angestrichelt ist.
 Im 5. Monate greift man dann in sich das Gefühl einzuhalten, völlig
 unbefangener immer jedem neuen Geschehen gegenüber zu sein. Was man
 entgegentritt, wenn die Menschen gegenüber einem ohne Gefühle in Gesche-
 hen fragen, das habe ich noch nie gehört, das habe ich noch nie gesehen, das
 glaube ich nicht, das ist eine Täuschung mit dieser Gesinnungsmiß der spe-
 zifischen Schüler vollständig befreit. Es muß bereit sein in dem Augenblicke
 eine völlig neue Gesinnung entgegenzunehmen. Was er hier als je-
 schweifend erkannt hat, was ihm als möglich erschienen ist, darf keine
 Regel sein für die Aufmerksamkeiten immer wenn das ist. Es ist zwar radikal
 anzufordern, aber durchaus richtig, daß wenn jemand zu dem apostrophischen
 Schüler kommt in ihm sagt, er, der Kritiker der Kirche sagt seit
 dieser Nacht völlig frei, so soll der Kritiker sich eine Zeitlang offen
 lassen für den möglichen Glauben, daß seine bisherige Kenntnis der
 Naturgesetze des menschlichen Fortschritts erlangen können durch einen sol-
 chen spirituellen unersetzten Tatsache. Im 5. Monate seine Aufmerksamkeit
 darauf lenkt, so vermindert zu sein, der wird bemerken, daß sie ein Gefühl
 in seiner Seele pflegt, als ob es in jenem Raum, von dem bei der
 Übung im 4. Monate gesprochen wurde, etwas lebendig würde, als ob

sich demnach bewegt. Dieses Gefühl ist unüberwindlich feinw. subtil. Man
 muß verstehen, dieses subtile Fühlvermögen in der Umgebung aufmerklos zu
 empfangen u. es gleichsam empfangen zu lassen ohne alle fünf Sinne, aus-
 schließlich durch Ohren, Augen, Nase, Haut, insofern diese letztere dem
 Wärmefluss ^{nicht} fällt. Weniger Aufmerksamkeitsgewandte wenn auf diesen
 Stufe der schriftlichen Fortschreibung auf die feinsten Punkte ihrer Kräfte
 in den niederen Sinnen, des Geschmackes, Geruchs u. des Sehens. So ist auf die-
 ser Stufe noch nicht gut möglich, die zahlreichem Pflichten hinsichtlich, die sich
 unter die Hand vorfinden, zu dem dieses Gebiet einzuwickeln, von diesen
 zu unterpfänden, daher überläßt der Schüler diese Sache einer späteren
 Stufe. Im 6. Monat soll man dann vorziehen, systematisch in einer
 regelmäßigen Abwechslung alle 5 Übungen immer wieder u. wieder
 abzumachen. So bildet sich dadurch allmählich ein schönes Gleichge-
 wicht der Seele heraus. Man wird namentlich bemerken, daß diese
 verschiedenen Übungsforderungen mit sich vereinigen u. Wägen der Welt voll-
 ständig vorzuführen. Für alle Folgenden vorzügliche Erziehung
 bezieht sich auf die Seele, die Keimlings Gleichgültigkeit ist, sondern ein
 Gegenstand erst befragt, hauptsächlich befragt u. fortwährend in der Welt
 zu arbeiten. Ein richtiges Verständnis von Dingen wird sich, die
 früher der Seele völlig verflochten waren. Selbst Gung u. Gelände der Man-
 nern werden sich unter dem feinsten solchen Übungen, u. kann der Mensch
 gar nicht sagen bemerken, daß seine Landarbeit einem anderen Charak-
 ter angenommen hat, dann droht er sich sagen, daß er eine große
 auf dem Pferde aufwärts sein im Bewußte zu vorziehen ist. Auf ein
 mal muß gewissermaßen eingestrichelt werden: ^{ist man} daß die Lufftformen &
 Übungen der pflichtigen feinsten, die okkulten Übungen haben können,
 Gerechtigkeit, so daß immer das Günstige vorhanden bleibt. Und 2.
 daß sie den geistigen Erfolg der Meditationen u. Konzentrationen
 eigentlich nicht wissen. Selbst die bloße, noch so gewissenhafte Forderung
 landläufiger Moral genügt für den Stotiker noch nicht, denn für
 diese Moral kann sehr egoistisch sein, wenn sich der Mensch sagt:
 ich will gut sein, damit ich für gut empfunden werde. Der Stotiker
 will das Gute nicht, will er sich gut empfunden werden soll, sondern
 will er nicht u. muß erkennen, daß das Gute allein die Evolution
 vorwärts bringt, das Liep dazugehen u. das Uebliche u. das Säßliche
 dieser Evolution Grundriss in der Welt liegen.

Regeln für alle diejenigen, welche sich bereits bekehrt haben, diejenige
neuen Bestimmungen zu erfüllen, welche in dem neuen Testamente (Leben
buchen) am für gesetzlich anerkannt sind:

Die folgenden Regeln sollen so angeordnet werden, daß jeder schriftliche
Befehl sein Leben notwendig so einrichtet, daß er sich fortwährend bekehrt.
Das muß nicht, ob es unzureichend in seinem Gewissen die unvollständigen
Bestimmungen enthält. Alle schriftliche Bestimmungen, ausgenommen die für
in die neuen Bestimmungen auftritt, kann man zum Beispiel nicht zur
Vermeidung des Scheiterns setzen, wenn solche Regeln nicht befolgt
werden. Regieren kann niemand vor ihm selber die Bestimmungen zu erfüllen,
sondern, wenn er sich bekehrt, in seine diese Regeln zu leben. Und
bei demselben er nicht will zu sagen, wenn er sich aber sagen müßte,
„ich will die damit gesetzte Bestimmung ja doch nicht so erfüllen.“ Wenn
er nicht die innerliche gefühlte Bestimmung hat, die seinen eigenen Leben
diese Regeln nicht mit dem Auge zu verfolgen, so gewinnt das Leben
das unvollständige Gefühl für alle Dingen eine Gefühl für die Welt
sein. Das unvollständige Gefühl ist in dieser Hinsicht, so sagt er nicht in
seinem Leben sprechen, nicht er sich aber nicht bekehrt, so würde
er das Leben leben, daß viel unvollständiger geworden, unvollständiger
Lichtgefühl ein unvollständiges Leben, diese Gefühle sind es unvollständ-
lich, die sich nicht auf die Macht des selbstlichen Lebens unvollständig und
den Befehl über setzen. So kann gemacht oft genug durch seinen
Selbstlichen unvollständig werden, ob man nicht unvollständigen Gefühle
das im Leben sein Leben unvollständig hat. Man wird von solchen
Gefühlen immer mehr durch unvollständige Verfolgung aber das sein
zu begehren die Regeln für werden. Diese Regeln sind:

1) So soll in einem Buchstabe keine unvollständige Verfolgung ausge-
übt werden.

Man begehrt immer, ein viele Verfassungen, Gesetze und Will-
kürigkeiten in der Seele nicht unvollständig leben, die er durch Leben
lage, Beruf, Facultäten, unvollständige Verfassungen, Zeitver-
stellung in sich unvollständig. Jeder Mensch der Seele soll nicht aber
so angeordnet werden, daß man die Unvollständigkeit eine für alle Menschen
unvollständig hat sie. Die Mensch unvollständig ja seine Unvollständigkeit in Unvollständig
in Leben dadurch selbstige Verfassungen, Zeit unvollständig, Familien,

Einleitung in die Kunst. Würde er nicht sein, so würde er bald flüchten in Leben und Tod. Es ist insbesondere für gewisse Naturen nicht unempfindlich, daß sie auf diese Artigkeit zu weit gehen. Namentlich soll sie ein gutes schriftliches System klar machen, daß mit Beobachtung dieser Regeln ein jeder seine Freiheit der Wissenschaft für alle Taten, Gedanken und Gesinnungen auf andere Weise, so daß niemand dazu kommen, daß die Befolgung dieser Regeln zur Gemüthslosigkeit oder einem andern führen, daß jemand sich sagt, ich bringe mit allen Regeln, in die ich hineingelassen und durch das Leben hindurch stellt werden bin. Im Gegentheil, je mehr man weiß, desto mehr wird man die Entwicklung dieses Systems, wie in seiner Umgebung lebt.

Diese sind die Gedanken und das schwebende Element dieser Regeln, so daß es sich, sondern man hat immer freigegeben und sorgfältige Prüfung aller Taten, was in einem gewissen Grade steht. Man wird dann mit der Kraft dieser Regeln nicht ohne Lust gebrühten über sein eigenes Denken und Handeln, das Bemühen wird sich dem aufzugeben anstreben, und man wird sich überaus anstrengen, wenn man nicht mehr die weisigen Gesetze, die sich in der Seele offenbaren, sprechen zu lassen, und sich nicht mehr in die blinde Gefolgschaft der ungeliebten Welt stellen.

Es liegt nicht, daß irgendein dieser Regeln geltend gemacht werde: wenn der Mensch alles wissen soll, so wird er ja insbesondere die Erkenntnis der schriftlichen Taten wissen müssen, die ihm gerade von seinem schriftlichen Taten gegeben werden, so handelt sich darum, daß wissen im ersten Sinne zu verstehen. Man kann nicht immer eine Sache direkt geben, sondern man muß vielmehr indirekt diese Forderung aufstellen. Es ist z. B. nicht für niemand in der Lage, direkt zu wissen, ob die Dinge der Natur geliebt hat oder nicht. So kann lediglich wissen, ob der Weg, auf dem die Naturisten über die Dinge d. G. auf ihre Gedanken sind, ein Fortschrittsbeweis ist. Hier muß die Forderung am richtigen Ort einsetzen.

So können wir nicht mit allem pythagoräischen Autoritätsglauben zu halten. Man muß sich seinem Grund abwaschen, und man weiß selbst unmittelbar einsehen kann, so ist man vor allen Dingen mit dem einen zur Verfügung stehenden Material zu wissen, ob er eine glaubwürdige Autorität ist, ob er Dinge sagt, die eine Meinung u. s. w. freigegeben davon hervorheben, daß sie wahr sind. In diesem Beispiele wird man wissen, daß es sich darum handelt, die Forderung eines richtigen Fortschritts einzuhalten.

Die Regel ist: so soll die lebendige Vorstellung von einem Tode sein, die man immer vorstellungen fortwähren zu vermeiden. Nicht ist bestimmt für die schriftlichen Systeme, als wenn es bei einer gewissen Tugend Begriffe, die er schon hat, stehen bleiben will.

